

Evangelisch-lutherische
Immanuel-Nazareth-Kirche München

**KONZEPTION
NAZARETH -
KINDERGARTEN**

Barbarossastr. 3
81677 München

089-6885433
Nazareth-kindergarten@immanuel-nazareth-kirche.de

1. Vorwort	3
2. Organisation	4
2.1 Rechtsträger	4
2.2 Zielgruppe	4
2.3 Gesetzliche Grundlagen	5
2.4 Lage und Einzugsgebiet	5
2.5 Team – Teamarbeit	5
2.6 Gebäude und Garten	5
2.7 Anmeldung und Aufnahme	6
2.8 Kosten	6
2.9 Öffnungszeiten und Schließtage	6
2.10 Essens- und Getränkeangebot	7
2.11 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	8
3. Pädagogischer Ansatz	9
3.1 Rechte der Kinder	9
3.2 unser Bild vom Kind	9
3.3 Leitziele	10
3.4 der Situationsansatz	11
3.5 Bedeutung von Spielen und Lernen	11
3.6 offene Arbeit im Haus	12
3.7 Beteiligung von Kindern und Eltern	12
3.8 einzelne Bildungs- und Erziehungsziele	13
3.8.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	13
3.8.2 Sprachliche Bildung und Förderung	14
3.8.3 Bewegungserziehung und Sport	15
3.8.4 Musikalische Bildung und Erziehung	15
3.8.5 Natur und Umwelt	16
3.9 Schlüsselprozesse	16
3.10 Übergang Familie – Kindergarten - Grundschule	17
4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	18
5. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	18
6. Qualitätssicherung	19
6.1 allgemein	19
6.2 Beschwerdemanagement	20
7. Kinderschutz	20
7.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	20
7.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisikos	20
8. Öffentlichkeitsarbeit	21
9. Visionen	21
10. Literatur	22
Impressum	

1. Vorwort

Wir freuen uns, dass wir als Kirchengemeinde Träger einer eigenen Kindertages-stätte sind. Unser „Nazarethkindergarten“, wie wir ihn nennen, bereichert und belebt unser Gemeindeleben. Von hier gehen viele Impulse und Aktivitäten aus. Unser Kindergarten ist neben unseren Gottesdiensten, unseren kulturellen Angeboten, unserem diakonischen Engagement und der Seniorenarbeit eine der wesentlichen Säulen unseres Gemeindelebens.

Dass unser Kindergarten genau unter dem Altarraum der Nazarethkirche gelegen ist, ist zunächst eine Zufälligkeit. Für uns ist es aber zum Programm geworden. „Unter dem Dach der Kirche“ bieten wir Kindern ein zweites Zuhause. Hier erleben sie Geborgenheit, Wertschätzung und liebevolle Begleitung. Hier machen sie wichtige Erfahrungen und lernen fürs Leben. Hier spüren sie, dass sie unter Gottes Segen stehen.

Gemäß dem Jesuswort: „Lasst die Kinder zu mir kommen“ sind in unserer Kirchengemeinde Kinder herzlich willkommen. Das gilt für den Gottesdienst, wo Kinder auch mal brabbeln dürfen, ohne gleich zu stören, aber auch für andere Veranstaltungen. Besonders am Herzen liegt uns die Begegnung von Kindern und Erwachsenen/Senioren.

Unser Leitbild als Kirchengemeinde

Wir sind eine Gemeinschaft, in der junge und alte Menschen Heimat finden. Wir sind eine offene und lebendige Kirchengemeinde und den Menschen fröhlich zugewandt. Als Christen suchen wir immer wieder neue Wege, unseren Glauben im Alltag zu leben und für andere da zu sein.

Im Namen des Kirchenvorstandes

Pfarrer Markus Rhinow

2. Organisation

2.1 Rechtsträger

Rechtsträger der Kindertagesstätte ist die
Evangelisch-Lutherische Immanuel-Nazareth-Kirche
Allensteiner Str.7
81929 München
Tel: 93 99 82-60
www.immanuel-nazareth-kirche.de
Trägervertreter **Pfarrer Markus Rhinow**

2.2 Zielgruppe

Unser zweigruppiger Kindergarten nimmt Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt auf, unabhängig von ihrem Familienstand oder ihrer religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit.

Im September 2005 startete die Einrichtung mit einer neu eröffneten Gruppe in die Zukunft. Rasch stellten wir eine verstärkte Frage nach Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren fest. Träger und Team begegneten der Anforderung, jüngere Kinder zu integrieren, offen, und in dem Gedanken an das evangelische Leitbild.

Im Team beschlossen wir die Aufnahme von Kindern ab dem Mindestalter von 2.5 Jahren. Beide Gruppen des Hauses arbeiten nach dem Prinzip der großen Altersmischung. Ältere Kinder werden bei der Platzvergabe jedoch bevorzugt.

So sehen wir die Vorteile unter folgenden Aspekten:

Einzelkinder lernen familienähnliche Situationen kennen und vielfältige Beziehungsmöglichkeiten. Die Kinder erleben weniger Übergänge, verweilen länger in der Kita. Die Chance zu Bildung von Basiskompetenzen wie Sozialkompetenz, Toleranz, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsübernahme ist gegeben.

Es besteht weniger Leistungsdruck, weniger Konkurrenz unter den Kindern, da sie immer wieder den ihrer Entwicklung entsprechenden Spielpartner finden. Ältere Kinder lernen ihre eigene Vorbildwirkung erkennen und begreifen. Und nicht zuletzt achten wir auf geringere Gruppenstärken.

In unseren pädagogischen Überlegungen gehen wir auf unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder im Tagesablauf und ihre Ruhebedürfnisse ein. Wir achten auf spezifische altersgemäße Angebote, differenzierte Raumnutzung, aber auch auf Bereitstellung unterschiedlicher Spielmaterialien.

Wir nehmen auf das Bedürfnis der Jüngeren nach mehr Pflege (Wickeln) Rücksicht und ziehen eventuell notwendige Sauberkeitserziehung in Betracht. Jüngere Kinder benötigen meist mehr Aufmerksamkeit und Körperkontakt und verstärkt Hilfe zur Selbsthilfe.

In Phasen der Eingewöhnung bedenken wir bei jüngeren Kindern eine verlängerte, individuelle Zeit, gemeinsam mit den beteiligten Bezugspersonen.

2.3 Gesetzliche Grundlagen

„(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ §1 SGB VIII.

Als Kindergarten sind wir eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Wir arbeiten auf der Basis des „Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes“ (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sowie des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen“ (BEP). Er sieht Erziehung und Bildung als ganzheitlichen Prozess, Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten, Begabungen und individuellen Fähigkeiten zu fördern.

2.4 Lage und Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte liegt im Stadtteil Parkstadt Bogenhausen / Steinhausen. Im Westen wird das Wohnviertel von der Richard-Strauss- Straße eingeschlossen, im Süden und Osten verlaufen die ebenfalls stark befahrene Prinzregenten- und die Weltenburger Straße.

Das Wohngebiet aus dem die Kinder in unsere Einrichtung kommen, ist ein seit vielen Jahrzehnten gewachsenes Stadtviertel. Einfamilienhäuser wechseln sich ab mit Wohnungsbau älteren und neueren Baujahrs. An den kleinen, schmalen Straßen zwischen den Häusern stehen große Bäume. Geht man vom Kindergarten etwa einen Kilometer nach Norden, befindet man sich im Denninger Anger ein Park, der große Grünflächen mit altem Baumbestand, Spielplätze und Rodelmöglichkeiten bietet.

2.5 Team – Teamarbeit

Unser Team besteht aus erfahrenen Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in Voll- und Teilzeit. Unterstützt werden wir durch eine Haushaltskraft und eine Hausmeisterin.

Kennzeichen guter Teamarbeit sind für uns partnerschaftliches Verhalten und gegenseitige Anerkennung sowie die Achtung der fachlichen Qualifikation. Die gleichberechtigte Mitbestimmung innerhalb des Teams bei der Diskussion von Methoden, Inhalten und Zielen der Arbeit und ihrer Durchführung ist uns sehr wichtig. Sich gegenseitig mit den Stärken und Ressourcen wahrzunehmen prägt unseren Umgang untereinander.

Im Team arbeiten alle Fachkräfte an bestimmten Aufgaben für ein gemeinsames Ziel. Vertrauen und Ehrlichkeit, Vorbild und Verantwortlichkeit sowie Kooperation und Kommunikation sind die Werte, die unserer gemeinsamen Arbeit zugrunde liegen.

Regelmäßige Besprechungen des gesamten Teams (alle 6 Wochen) und 14-tägige Besprechungen des Kernteams, Vorbereitungszeit aller Mitarbeiterinnen, Fortbildungen, Kompaktraining und Klausurtage sind für uns wichtige Formen der Teamarbeit in unserem Haus.

2.6 Gebäude und Garten

Im Jahr 1970 entstand im Souterrain neben den Gemeinderäumen der Nazarethkirche ein kleiner Kindergarten mit einem Raum für 23 Kinder. Seit September 2005 ist ein zusätzlicher, heller und großer Kindergartenraum in Betrieb. Die Einrichtung verfügt seitdem über 45 vom Schulreferat genehmigte Plätze.

Die beiden Räume sind mit Puppenhäuschen, Bauecken, Lesebereich mit Sofa oder Kissen ausgestattet. Dazu gibt es viele Möglichkeiten zum Rollenspiel, sowie Spielzeugschränke mit Tischspielen und diversem Konstruktionsmaterial. An den jeweils sich in den Räumen befindlichen Tischen ist Platz zum Malen, Werken, Experimentieren oder zum individuellen Spiel.

Der große Gemeindesaal (zwei Drittel) gehört während der gesamten Kindergartenzeit zur Einrichtung. Dort gibt es verschiedenste Turnmaterialien wie Bälle, Matten, Reifen, Schwungtuch oder Tunnel. Der Raum bietet den Kindern die Möglichkeit sich viel zu bewegen und auszutoben. Auch finden hier die musikalischen Angebote und viele Bewegungsspiele statt. Für Feste und Feiern bietet uns der Saal auch eine Bühne.

Zur Einrichtung gehört ein Garten mit Sandkasten, Rutsche, Tipi und Spielhaus. Es wurden Obstbäume Beerenhecken gepflanzt. Der Garten kann sowohl von den Kindergartenräumen als auch über die Außenanlage betreten werden.

Der Toilettenraum der Kinder verfügt über zwei Handwaschbecken, Seifen- bzw. Handtuchspender und zwei kindgerechte WCs.

2.7 Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldungen können ganzjährig vorgenommen werden.

Anmeldungen erfolgen seit November 2015 über das einheitliche Anmeldesystem Kita Finder Plus der Landeshauptstadt München. Darüber hinaus können interessierte Eltern sich in der Sprechzeit der Leiterin über die Einrichtung persönlich informieren.

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen. Die Aufnahmekriterien orientieren sich an der Kooperationseinrichtungs- und Kindertagesstätten Satzung der Stadt München.

Zu- und Absagen werden zwischen April und Juni verschickt.

2.8 Kosten

Die Liste für die Elternbeiträge kann immer aktuell auf unserer Homepage abgerufen werden unter: <http://immanuel-nazareth-kirche.mws3.de/node/136>

Eine Geschwisterermäßigung, eine Ermäßigung für das dritte Kind in Betreuung sowie die Einkommensgestaffelten Elternbeiträge können über die Einrichtung beantragt werden. Für alle Kinder im letzten Kindergartenjahr vor dem Eintritt in die Grundschule reduziert sich der Beitrag um 100,-€ monatlich.

2.9 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Einrichtung ist Montag- Freitag von 7.30- 16.30 Uhr geöffnet

In der Kernzeit von 9.00-13.00 Uhr legen wir auf die Anwesenheit aller Kinder großen Wert, damit ein längerer Zeitraum für ungestörtes pädagogisches Arbeiten besteht.

Die Ferienzeiten und einige andere Schließungstage (Klausur- oder Fortbildung des Teams sowie Fenstertage) legen wir zu Beginn jedes Kindergartenjahres in Abstimmung mit dem Träger und dem Elternbeirat fest. Die Informationen werden anschließend an alle Eltern weitergegeben.

Wir bieten in einigen Ferien einen Feriendienst an, damit die Kinder weiter den Kindergarten besuchen können.

2.10 Essens- und Getränkeangebot

Während des gesamten Vormittags können alle Kinder am Brotzeitisch ihre selbst mitgebrachte Brotzeit essen. Wir legen Wert auf eine gesunde Brotzeit mit Obst und Gemüse und ohne Süßigkeiten und Kuchen. Dazu reichen wir Wasser und Tee.

Jeden letzten Freitag im Monat bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein gemeinsames Müslifrühstück mit Obst und frischen Zutaten zu.

Seit September 2011 wird im Kindergarten warmes Mittagessen für alle Kinder angeboten. Durch einen Cateringservice werden wir mit frisch gekochtem und kindgerechtem Essen beliefert. Essenszeit ist um 11:45 Uhr.

Gemeinsam zu essen bedeutet für die Kinder:

Sich selbst von den Speisen zu nehmen, Vorlegebesteck zu benutzen, jüngeren zu helfen. Das Kind lernt einzuschätzen, wie viel und was es essen möchte und wie Lebensmittel schmecken, die es noch nicht kennt. Die Handhabung des Bestecks kann eingeübt werden (Löffel, Gabel und Messer).

Die Erwachsenen essen gemeinsam mit den Kindern. In einer ruhigen Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen, können Tischgespräche stattfinden, die Mahlzeit genossen werden.

Ablauf

Auf das Händewaschen vor dem Essen legen wir großen Wert.

Die Kinder decken mit unserer Hilfe die Tische mit Wasser, Tee und Besteck.

Wir beten gemeinsam oder sagen einen Tischspruch.

Alle Kinder bedienen sich selbständig mit Getränken und aus den bereitgestellten Schüsseln am Tisch. Die Erzieher unterstützen, wo Hilfe benötigt wird.

Nach dem Essen:

Miteinander Tische abräumen

Danach verlassen die Kinder für etwa 20 Minuten die Gruppenräume.

In der Zwischenzeit werden Tische und Böden gesäubert.

Flüsterzeit bis ca. 13.30 Uhr

Leise Spiele am Tisch, Musik und Geschichten von CDS, Bilderbuchbetrachtung oder Bauen. Möglichkeit zum Mittagsschlafchen für einzelne Kinder.

Frühstück/Brotzeit

Wir wünschen uns von den Eltern kindgerechte, frische Brotzeit mit Obst oder Gemüse in einer mit dem Namen des Kindes beschrifteten Box.

2.11 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Durch einen Aushang der Leitung werden alle Eltern über, aktuell in der Einrichtung aufgetretene, Infektionskrankheiten informiert. Mit dem Betreuungsvertrag wird den Eltern das Informationsblatt nach §34 Abs.5 S.2 Infektionsschutzgesetz IfSG ausgehändigt. Dieses informiert sie über ihre Mitteilungspflicht, ansteckende Infektionserkrankungen ihrer Kinder unverzüglich dem Kindergarten zu melden.

Des Weiteren erhalten die Mitarbeiterinnen, die Umgang mit Lebensmitteln haben, eine Erstbelehrung, sowie die jährlichen Folgebelehrung nach §43 IfSG.

Gemäß Arbeitsschutzgesetz und Biostoffverordnung werden regelmäßig eine Gefährdungsbeurteilung am Arbeitsplatz und eine Gesundheitsuntersuchung für die Mitarbeiterinnen durchgeführt.

3. Pädagogischer Ansatz

3.1 Rechte der Kinder

„Jedes Kind hat

- das Recht auf freie Meinungsäußerung,
- einen Anspruch auf Gedanken-, Gewissens und Religionsfreiheit,
- ein Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit,
- ein Recht auf Bildung sowie
- ein Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel.“

(UN Kinderrechtskonvention)

Diese Rechte liegen unserem pädagogischen Handeln zu Grunde.

3.2 Unser Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige, selbstbewusste Individuen. Sie sind sozial und kommunikativ. Sie nehmen die Welt anders wahr als Erwachsene. Oftmals stoßen sie an Grenzen, die sowohl von ihren eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten herrühren, als auch von äußeren Bedingungen geprägt werden. Sie wollen und müssen sich integrieren und gleichzeitig ihr eigenes Wesen entwickeln und vertreten.

Sie brauchen dazu viel Raum, ausreichend nicht verplante Zeit und unsere Zuwendung.

Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit begleiten und unterstützen. Die Vermittlung von Verantwortungsübernahme für sich und Andere ist uns ein wichtiges Anliegen.

Ebenso großen Stellenwert haben für uns Wertschätzung, gleich welcher Herkunft, welchen Geschlechts oder Alters.

Im Zusammenleben sollen Kinder in unserer Einrichtung die Verbindlichkeit von Zusagen, sowie die Zuverlässigkeit von Beziehungen erfahren.

**DU HAST DAS RECHT, GENAUSO GEACHTET ZU
WERDEN
WIE EIN ERWACHSENER**

**DU HAST DAS RECHT, SO ZU SEIN,
WIE DU BIST.**

**DU MUSST DICH NICHT VERSTELLEN UND SO SEIN
WIE ES DIE ERWACHSENEN WOLLEN**

DU HAST DAS RECHT AUF DEN HEUTIGEN TAG.

**JEDER TAG DEINES LEBENS GEHÖRT DIR,
KEINEM SONST.**

**DU, KIND, WIRST NICHT ERST MENSCH,
DU BIST MENSCH.**

Janusz Korczak

3.3 Leitziele

Dem gesamten Team ist besonders wichtig, die Kinder zu begleiten, indem wir

- Autonomie und Ich- Kompetenz fördern, die Kinder Kind sein lassen, sie mit ihren Stärken und Schwächen annehmen
- Freiräume gewähren
- Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, Hilfe bieten
- den Tagesablauf auf die Bedürfnisse der Kinder abstimmen
- uns an der Lebenswelt der Kinder orientieren
- mit dem Kind die Welt erleben und erfahren, die Welt erklären
- individuelle Kompetenzen fördern
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext entwickeln
- lernmethodische Kompetenzen aufzeigen
- Widerstandsfähigkeit mit auf den Weg geben

3.4 Der Situationsansatz

Kinder lernen Autonomie, Solidarität, und alle Kompetenzen am besten in realen Lebenssituationen. So ist es die Aufgabe der Tagesstätte, Kindern zu helfen, ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben selbständig zu bewältigen.

Im alltäglichen Leben lernen Kinder in Erfahrungszusammenhängen, ganzheitlich und lebensnah. In der altersgemischten Gruppe können sie soziale Lernprozesse (z. B. Konfliktbewältigung) erleben und erfahren.

Die individuellen Fähigkeiten eines Kindes mit sozialen und instrumentellen Fähigkeiten zu verbinden, und so ganzheitliche Bildung zu ermöglichen, ist ein wesentliches Ziel.

Da wir die Neugier, die Entdeckerlust und Experimentierfreude der Kinder erhalten wollen und anregungsreiche Lernmöglichkeiten und -Orte gemeinsam erkunden, arbeiten wir in Projekten. Wir arbeiten mit einer Zielsetzung, jedoch mit individuellem Zeitraum und der positiven Motivation der Kinder.

Wichtige Punkte des Ansatzes sind

- Partizipation- Mitbeteiligung der Kinder an der Themenfindung
- Kreative Auseinandersetzung mit den Lebenswirklichkeiten
- Jungen und Mädchen geschlechtssensibel zu begegnen

Hinzu kommt die Arbeit mit unseren Schwerpunkten. Der „Bayrische Erziehungs- und Bildungsplan“ spricht sie in seiner neu aufgelegten Fassung unter anderem an. Insbesondere werden folgende pädagogische Ziele formuliert:

- Werteorientiert und verantwortungsvolle Kinder (Religionspädagogik)
- Sprach- und medienkompetente Kinder
- Fragende und forschende Kinder (Natur und Umwelterziehung)
- Künstlerisch aktive Kinder
- Starke Kinder (Bewegungsförderung)
- Emotional stabile Kinder

Die Entwicklung der Kinder dokumentieren wir nach regelmäßiger und intensiver Beobachtung mit den Instrumentarien PERIK, SELDAK und SISMIK.

In den Schatzbüchern (Portfolio) dokumentieren Kinder selbständig und selbstbestimmt, ggf. unter Mithilfe des Fachpersonals, persönliche Gegenstände, Fotos und Kunstwerke.

3.5 Bedeutung von Spielen und Lernen

„Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn.“ (Zitat BEP)

Kinder verarbeiten im Spiel die Wirklichkeit. Bis hinein in den psychischen Bereich, wo dem Spiel heilende Kraft inne liegt, fördert das Spiel mit der bestmöglichen Motivation, nämlich Freude und Spaß, die Persönlichkeitsentfaltung und Entwicklung des Kindes. So weichen also Spielen und Lernen nicht voneinander ab. Spielprozesse sind gleichzeitig auch Lernprozesse. Viele Projekte gehen aus Spielaktivitäten hervor, Spiel- und Projektstätigkeit wechseln sich ab, können miteinander verwoben sein.

Im freien Spiel wählen Kinder ihren Partner, den Ort des Spiels, die Idee und die Dauer des Spiels selbst. Sie entscheiden, ob sie in eine Rolle aus der Erwachsenen- oder der Medienwelt schlüpfen, die Puppe umsorgen oder lieber etwas „Neues“ mit Baumaterial konstruieren.

3.6 offene Arbeit im Haus

Wir öffneten die Kindergartenräume und zum Teil auch die Räume der Kirchengemeinde, um den Kindern größtmögliche Erfahrungsfelder zum Experimentieren, spielen und forschen zu bieten.

Das heißt bei uns:

Kinder können in kleinen Gruppen unbeobachtet und mit gemeinsam bestimmten Regeln verschiedene Räume nutzen (z. B: den Garten, den großen Gemeinderaum, Foyer, usw.)

Auf diese Weise ermöglichen wir soziale Lernprozesse wie Autonomie, Solidarität, Selbst- und Mitbestimmung, um nur einige wenige zu nennen.

In den täglichen Kernzeiten finden die wechselnden Angebote wie Musik, Sport, Club der Vorschulkinder, Denkerkreis, statt. Die Kinder können je nach Neigung und Interesse daran teilnehmen.

Alle Kolleginnen erarbeiten ihre Angebote für alle Kinder des Kindergartens.

Ausnahme ist der „Club“, der für die Kinder im Jahr vor der Einschulung reserviert ist.

3.7 Beteiligung von Kindern und Eltern

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen (...) zu beteiligen.“ §8 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Partizipation, Teilhabe wird in unserem pädagogischen Alltag im Nazareth Kindergarten auf verschiedenste Weise gelebt. Der zentrale Punkt dabei ist die Wertschätzung der Meinung jedes Einzelnen. Kinder werden ernst genommen, das Stärkt die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Nicht nur in Gesprächskreisen ist es daher sehr wichtig, dass alle Kinder zu Wort kommen können und ausreden dürfen.

Bei der Planung zu neuen Projekten fordern wir alle Kinder auf eigenen Vorschläge einzubringen. Die einzelnen Themen werden ausführlich vorgestellt. Abgestimmt wird mit einfachen Methoden und geheim. Durch gemeinsames Auszählen der abgegebenen Stimmen können alle Beteiligten das Ergebnis nachvollziehen. Entscheidungen der Anderen müssen akzeptiert und mitgetragen werden.

Auf diese Weise bestimmen die Kinder im unserem Haus über viele Aktivitäten und Feste mit und bringen eigene Ideen mit ein. Sie erleben dadurch ihre eigene Selbstwirksamkeit und lernen sich eine eigene Meinung zu bilden und zu äußern.

Besonders deutlich wird dies im Freispiel. Die Kinder entscheiden selbständig, wo – mit wem – wie lange und was sie spielen möchten. Auf diese Weise gestalten sich die Kin-

der ihre Lernumgebung aus eigenem Antrieb und Interesse selbstbestimmt mit. Diese Entscheidungen müssen, im Rahmen der Regeln im Haus, von allen Beteiligten respektiert werden.

Bei der Gestaltung der eigenen Schatzbücher (Portfolio) entscheiden die Kinder darüber, was hineinkommt und wer es lesen darf. Schon in der Eingewöhnungsphase bietet das Schatzbuch den Kindern die Möglichkeit, ein Zugehörigkeitsgefühl zum Kindergarten zu entwickeln. Das bildet die Basis dafür, dass Kinder sich im Kindergartenalltag wohlfühlen und beginnen, eigene Interessen zu zeigen.

Partizipation bedeutet auch Verbindlichkeit. Beschlüsse sollten deshalb im Bereich des Möglichen liegen und auch zeitnah umgesetzt werden.

Im Rahmen unserer Projektarbeit laden wir alle Eltern und Gäste ein, sich mit eigenen Kompetenzen, Ideen, Wissen, Kontakten und Materialien zu beteiligen. So können wir viel voneinander lernen und uns gegenseitig ergänzen.

Eltern können sich in unserem Haus auf verschiedenste Art und Weise mit einbringen und mitgestalten. (siehe dazu Punkt 4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern)

3.8 einzelne Bildungs- und Erziehungsziele

3.8.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Evangelisches Profil

Die Kindertagesstätte befindet sich unter dem Dach der Evang. -Luth.- Nazarethkirche und ist ein wichtiger Teil der Gemeinde und des Gemeindelebens.

Da wir dieser Kirche so nahe sind und die Kirche dem Kindergarten, ist es unentbehrlich, nicht nur Werte, Rituale und Traditionen weiterzugeben, sondern jedem Kind in christlichem Menschenbild zu zeigen, dass es wertvoll, einzigartig ist und, so wie es ist, angenommen wird. Wir möchten Interesse am christlichen Glauben wecken und vom Glauben erzählen.

Wir wollen füreinander da sein, einander gleich behandeln.

Kinder sollen in unserer Einrichtung erfahren können, dass das Leben ein Geschenk ist. In gemeinsam gestalteten Festen und Feiern wird das für die Kinder erlebbar.

Leben und Lernen unter einem Dach

ist einer der Leitsätze der Einrichtung.

Wir Pädagoginnen sehen uns als Vermittler von Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Kreativität. Wir möchten das Grundvertrauen der Kinder erhalten, die Neugierde wecken und verstärken, ihnen Glauben an Hoffnung, Vergebung von Schuld sowie das Wissen um Transzendenz mit auf ihren Lebensweg geben.

Christliche Erziehung ist für uns nicht Zusatz zu diversen anderen Angeboten, sondern sie bedeutet für uns sowohl Voraussetzung als auch Abrundung unseres ganzheitlichen Erziehungsgedankens.

Wir können auf Lebenssituationen der Kinder, auf Gefühle wie Freude, Glück, Schmerz und Trauer mit dem Erzählen biblischer Geschichten antworten.

Wir vermitteln mit ihnen zusätzlich Werte wie beispielsweise Verantwortung und Toleranz, Freundschaft oder Zuverlässigkeit. Kinder sollen durch unsere Mithilfe lernen, sich in Situationen anderer hineinzuversetzen, und entsprechend zu handeln.

Wir wollen die Fragen der Kinder nach Sinn und Bedeutung verständlich erklären, gemeinsam hinter Phänomene blicken und Erklärungen suchen.

Wir wollen miteinander Rituale kennen lernen, religiöse Feste feiern und

„SENSIBEL SEIN FÜR SINNSTIFTENDE GANZHEITLICHE ERFAHRUNGS-ZUSAMMENHÄNGE“ (Zitat BEP)

3.8.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Unsere Vorstellungen von elementarer Bildung verstehen sich in einer ganzheitlichen Förderung allgemeiner, sachbezogener und sozialer Kompetenzen der Kinder. Erziehungsziel ist:

Kinder sollen sich sprachlich gut mitteilen, sich austauschen können, Freude an Sprache und am Sprechen haben. Aktives Zuhören und Dialogfähigkeit gehören ebenfalls dazu.

Bilderbücher, Sachbücher und Geschichten, Reime und Gedichte, das Vorlesen und Singen sind tägliche Begleiter der pädagogischen Arbeit. Sie illustrieren die Projekte, sind Anregung für nachfolgende Gespräche und bieten die Möglichkeit, das Gehörte und Gesehene zu besprechen. Der Vorbildwirkung des Erziehers kommt hierbei große Bedeutung zu.

Kinder gewinnen immer mehr Sicherheit im sprachlichen Ausdruck, wenn wir sie dazu anregen, eigene Geschichten zu erfinden, sowie Gehörtes nachzuerzählen. Kleine Theaterstücke zu erfinden und als Abschluss eines Projektes ein gemeinsames Stück für Eltern zur Aufführung zu bringen, ist die anregende Gelegenheit, Sprache anzuwenden.

Gerade im sozialen Kontext ist es uns wichtig, Kindern die Kompetenzen an die Hand zu geben, die notwendig sind, um Gefühle in Worten ausdrücken zu können, um Konflikte zu erkennen und immer besser selbständig sprachlich lösen zu können.

Wir dokumentieren und beobachten unter anderem mit den SELDAK-UND SISMIK- Bögen. So können wir auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und individuell fördern.

Auf die Unterstützung der Kinder aus Familien mit Migrations- Hintergrund legen wir großen Wert. Das Erwerben der deutschen Sprache als wichtiges Mittel zur Integration, Kommunikation und gesellschaftliche Teilhabe darf nicht übersehen werden. Wir vermitteln Sprachkompetenzen im kommunikativen Kontext alltäglicher Situationen.

Der vom Sozialministerium Bayern initiierte "Vorkurs Deutsch 240" bedeutet in diesem Zusammenhang für diese Kinder zwei Mal pro Woche 1 Stunde spezielle und zusätzli-

che Sprachförderung in Zusammenarbeit mit der jeweils zuständigen Grundschule. Grundlage für die Teilnahme ist der Beobachtungsbogen SISMIK.

Mit den unterschiedlichsten Angeboten Sprach- und Sprechfreude zu vertiefen ist uns besonders wichtig. Im Spiel, in der Lebenssituation und seinem Forscherdrang entdecken und fördern wir das Interesse der Kinder an Worten und Geschriebenem.

3.8.3 Bewegungserziehung und Sport

Durch die zum großen Teil engen Wohn- und Lebensverhältnisse der Kinder (Stadtviertel mit großen und vielen engen Wohnstraßen) kamen wir im Team zu dem gemeinsamen Schluss, den pädagogischen Angeboten Sport und Bewegung, Rhythmik und Psychomotorik einen höheren Stellenwert einzuräumen.

Bewegungserfahrungen haben Auswirkungen auf

- Gesundheit und Wohlbefinden
- Selbstvertrauen
- Ichbewusstsein
- Körperliche Geschicklichkeit

Sie sind ausschlaggebend für

- Motorik
- Selbstkonzept
- Motivation
- Soziale Beziehungen
- Kognition
- Gesundheit
-

Kinder haben eine natürliche Freude daran, sich zu bewegen. Dies regen wir durch vielfältige und altersgemäße Angebote an. Psychomotorik, Sport, Spiel, Rhythmik und Entspannungsübungen wechseln sich ab.

3.8.4 Musikalische Bildung und Erziehung

Auf die Frage „was magst du an Musik im Kindergarten?“ erhielt ich kürzlich von einigen Kindern folgende Antworten:

„Ich mag Musik wegen der schönen Klänge...

Da kann ich so toll singen und tanzen...

Ich mag die Musikspiele...

Da kann ich auf Instrumenten spielen...

Im Urlaub hab' ich ein Schlagzeug aus Töpfen gebaut...

Mit meinem Bruder hab ich Musik in der Badewanne gemacht...“

Alle Menschen lieben Musik - unabhängig von Alter und Kultur.

Der Kosmos Musik ist so facettenreich wie kompetenzfördernd und als wichtiger Bildungsinhalt im Elementarbereich unentbehrlich.

Deshalb wird natürlich im Nazareth- Kindergarten täglich gesungen, geklatscht, gepatscht oder gestampft. Außerdem lädt der Esel "Murro", unser Musikmaskottchen, einmal wöchentlich eine Gruppe besonders interessierter Musikfreunde zum Erforschen der Klangwelten ein. Mit einer Schar von maximal 12 Kindern gestalten wir ca. 50 Minuten Musik zum Mitmachen.

Besonders beliebt ist das Musizieren auf Orff-Instrumenten zur Gitarrenbegleitung, das Ausdruckstanz mit Tüchern oder Bändern oder das Entwickeln von Klanggeschichten. Viel Spaß bereitet auch der musikdidaktische Bereich: das Hören klassischer Musik.

Die Kinder erfassen ein Musikstück, indem sie zunächst hören, sich später dazu bewegen, mit Orff- Instrumenten begleiten oder das musikalische Thema mimisch gestalten.

Gute Musikbeispiele sind „die Moldau“, "Hummelflug" oder "Galopp" aus „die Komödianten" von Dmitri Kabalevsky.

Die vielseitigen Hör-, Klang- und Bewegungserfahrungen bilden das elementare, musikalische Fundament eines jeden Kindes.

Lassen Sie uns doch alle - am besten täglich - Sir Simon Rattle folgen, der einst meinte:

"Musik ist kein Luxus.
Man braucht Musik
wie das Wasser zum Trinken
und die Luft zum Atmen."

3.8.5 Natur und Umwelterziehung

Natur mit allen Sinnen zu erfahren, Naturvorgänge wie Säen und Wachsen, das Pflegen und Beschreiben von Pflanzen und Tieren bewusst wahrzunehmen, steht im Vordergrund unserer Schwerpunkt- und Bildungsarbeit. Artenvielfalt in Flora und Fauna in ersten Vorstellungen zu erkennen, Details zu sehen, zu erkunden und sie zu erklären, gehören dazu.

Im Verlauf von Projekten z. B. Wälder und Parks zu erkunden, Naturmaterialien zu sammeln und zu bestimmen, daraus neue künstlerische Dinge in kreativen Prozessen herzustellen, verhilft zu neuen Sinneswahrnehmungen und vertieft das bereits erworbene Wissen.

Wir Erzieher möchten in Verantwortung, Fürsorge, Mitempfinden Vorbild sein und bei den Kindern Bewusstsein für Naturschutz entwickeln.

Die Aufmerksamkeit auf das eigene Umfeld, die Umwelt der Kinder mit den ihr innewohnenden Problemen zu lenken und zu erkennen, ist der zweite Punkt. Dafür Verantwortung und Eigeninitiative zu wie beispielsweise bei der Mülltrennung zu entwickeln, wird durch Projekte, Exkursionen, Ausflüge und Gespräche aber auch durch unser Vorbild möglich

3.9 Schlüsselprozesse

Unter diesem Schlagwort fassen wir für uns im Wesentlichen zusammen:

- Mitwirkung der Kinder am Geschehen und der Gestaltung der Einrichtung.
- Das Recht der Kinder mitzusprechen und mit zu entscheiden.
- Sich in gemeinsamen Gesprächen zu erproben.

- Sich selbst und die anderen Gruppenmitglieder besser wahrzunehmen und zu respektieren.

3.10 Übergänge Familie Kindergarten und Grundschule

Den Mitarbeitern der Einrichtung sind gut gestaltete Übergänge (Transitionen) und individuelle Eingewöhnungsphasen von besonderem Wert. Eines unserer pädagogischen Ziele ist es, Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung ganzheitlich zu stärken, damit ihnen weitere Übergänge kaum Schwierigkeiten bereiten. Ziele erfolgreicher Übergangsbewältigung in Kindergarten und Schule sind für uns:

- Starke Emotionen bewältigen können
- Neue Kompetenzen erwerben
- Identität durch neuen Status verändern
- Veränderung bzw. Verlust bestehender Beziehungen verarbeiten
- Neue Beziehungen aufnehmen
- Rollen verändern können
- Vertraute und neue Lebensräume in Einklang bringen
- Sich mit Unterschieden der Lebensräume auseinandersetzen
- Weitere Übergänge (z. B. Wiedereintritt der Mutter, des Vaters ins Berufsleben, Geburt eines Geschwisters usw.) meistern können.

Alle daran beteiligten Personen, die Eltern, das Team der Einrichtung und die Lehrer der zuständigen Schulen arbeiten kooperativ und im Austausch miteinander.

Den Eltern bieten wir Unterstützung durch

- Nachmittag für neue Eltern
- Tag der offenen Tür
- ausführliche Aufnahmegespräche
- Schnuppertage
- Entwicklungsgespräch

Die Kinder unterstützen wir durch individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Eingewöhnungswochen. In dieser Zeit besuchen sie die Einrichtung in Begleitung einer Bezugsperson. Eltern, Kinder und Betreuer können während dieser Zeit Vertrauen zueinander aufbauen. Kinder und Eltern können sich langsam und behutsam voneinander trennen. Bewährt hat sich zu Beginn eine erste Besuchszeit von etwa ein bis zwei Stunden pro Tag. Besuchsdauer und die Trennung werden langsam und individuell auf den gesamten Zeitraum der von den Eltern gebuchten Zeit ausgedehnt.

Wir denken dabei an Übergangszeiten von

- einer bis drei Wochen bei Kindern unter drei Jahren,
- einer Woche oder mehr bei Kindern über drei Jahren.

Kinder, die den Kindergarten schon länger besuchen, übernehmen Patenschaften und kümmern sich freundschaftlich um die „Neuen“.

Die Kinder, die zur Schule kommen, bereiten wir über ein Jahr durch folgende Aktionen vor:

- Zugehörigkeit im „Club der Vorschulkinder“
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschlussgottesdienst mit der ganzen Familie
- Besuch der Schulen
- besondere Ausflüge und Exkursionen

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft (Artikel 11 Abs.2 BayKiBiG) steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind“ §3 AVBayKiBiG

Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an. Ihre Jungen und Mädchen verbringen einen wichtigen Lebensabschnitt in unserer Einrichtung. Deshalb ist es uns wichtig, persönlichen, offenen und partnerschaftlichen Kontakt mit den Familien der Kinder zu pflegen. Dies ist für uns eine wichtige Basis für die gute Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

„Es erlebt, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern“.(Zitat BEP)

Ziele der Elternarbeit

Unsere Arbeit transparent machen durch:

- Elternabende (auch Weiterbildung der Eltern)
- Regelmäßige Eltern- Erzieher-Gespräche mit dem PERIK-Dokumentationsbogen
- Mitarbeit der Eltern im Elternbeirat, Kindergartenausschuss, bei Festen und Ausflügen, bei Kindergottesdiensten und Basaren
- Partizipation
- Eltern vernetzen, kennen lernen, Beziehung zu Familien und Einrichtung stärken-Vertrauensbasis aufbauen, z. B. in Tür- und Angelgesprächen.
- guter Informationsaustausch z. B. durch Elternbriefe, Schaukasten, Informationswand im Foyer
- Elternfragebogen
- Vernetzung mit Fachdiensten

5. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kindergarten ist Teil der Evangelisch-Lutherischen Immanuel-Nazareth Kirchengemeinde.

Neben Besuchen der Kirche und gemeinsam gestalteten Gottesdiensten, pflegen wir Kontakte zu der in der Gemeinde aktiven Seniorengruppe und dem Mini-Club.

Mit dem Immanuel Kindergarten pflegen wir einen fachlichen Austausch und unterstützen uns in schwierigen Situationen auch personell.

Wir besuchen mit den Kindern Museen, Theater, die Polizei, Spielplätze oder die örtliche Bücherei.

Fachkundige Eltern beispielsweise in Projektarbeiten mit einzubeziehen bietet abwechslungsreiches, lebensnahes Lernen.

Für Kinder, Eltern und Team gleich wichtig ist die Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen. Gemäß den Bayrischen Bildungsleitlinien finden regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Schule und Kindergarten statt.

Ferner nutzen wir gerne die Angebote der nahegelegenen Familienbildungsstätte und dem ökologischen Bildungszentrum.

Ein regelmäßiger Kontakt zur Fachberatung des evang. KITA-Verband Bayern findet unter anderem über die angebotenen Leitungskonferenzen statt.

Seit November 2015 nimmt der Nazareth Kindergarten für vier Jahre am Modellprojekt der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) teil.

In allen Fragen zur kindlichen Entwicklung und Schulfähigkeit arbeiten wir regelmäßig mit der Schule zur Lernförderung und der Erziehungsberatungsstelle der Caritas in der Unsöldstraße zusammen.

6. Qualitätssicherung

6.1 allgemeines

Die Kindertagesstätte versteht sich als ständig lernende Organisation. Sie ist dazu aufgerufen, Leistungen und Angebote zu begutachten, Innovationen im Wandel der Elementarbildung wahrzunehmen und zu integrieren.

Die zwischen Träger und Team gemeinsam vereinbarten Qualitätsziele sollen überprüfbar sein und werden von uns ständig weiterentwickelt. Planung im Team, Information der Öffentlichkeit und der Eltern ist uns genauso wichtig wie die Reflektion unserer Arbeit.

Diese Anforderungen werden durch

- Absprache und Einhaltung der konkreten pädagogischen Ziele
- Situationsanalyse
- Teamsitzungen
- Fachberatung
- Konzeptionsentwicklung
- Fachbücher
- Fortbildungen, Kompakttraining, Klausurtage
- Planung, Dokumentation und Veröffentlichung der Pädagogik
- Mitarbeitergespräche
- Teilnahme an Tagungen

sichergestellt.

Unsere Einrichtung ist Mitglied im Landesverband evangelischer Tageseinrichtungen

6.2 Beschwerdemanagement

Konflikte gehören zum Alltag. Sie sind Ausdruck unterschiedlicher Interessen und somit Bestandteil menschlicher Kommunikation. Im Kindergarten gibt es unterschiedliche Konfliktparteien und Konfliktkonstellationen: Kinder – Eltern – Kolleginnen – Träger. Viele Konflikte oder Missverständnisse lassen sich durch ein offenes und aufrichtiges Gespräch schnell wieder klären.

Wir nehmen Beschwerden und Konflikte ernst und behandeln sie vertraulich. Mit allen am Konflikt beteiligten Personen findet zeitnah ein Konfliktgespräch statt. Dies dient der Klärung des Sachverhaltes, der Darstellung der unterschiedlichen Blickwinkel und der Suche nach einer Lösung des Konflikts. Eine neutrale, nicht am Konflikt beteiligte Person kann als Gesprächsleitung hinzugezogen werden. Dies könnten je nach beteiligten Parteien die Leitung des Kindergartens, der Trägervertreter, pädagogische Fachkräfte, Elternbeiräte oder Eltern sein.

Im Team oder gemeinsam mit den Kindern werden die Ergebnisse bzw. Konsequenzen noch einmal nachbesprochen und nötige Änderungen eingeleitet.

7. Kinderschutz

7.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Im Sozialgesetzbuch VII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem Kita-Träger eine schriftliche Vereinbarung zur „Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Das pädagogische Personal von Kindertagesstätten ist dazu verpflichtet, Hinweise und Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, körperlicher und/oder seelischer Misshandlung, sexueller Gewalt usw.

Das pädagogische Personal wirkt bei den Erziehungsberechtigten darauf hin, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das pädagogische Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamts / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

7.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

(Textbaustein nach M. Schmid, Fachberatung evang. Kita-Verband Bayern e.V.)

8. Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten unsere pädagogische Arbeit im Umfeld bekannt und transparent machen, Interesse am Kindergarten wecken und ein positives Gesamtbild des Kindergartens in der Gemeinde hervorrufen.

Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang, Eltern aktuelle Einblicke in die Arbeit mit ihren Kindern zu ermöglichen. Aktive Teilnahme an Festen sowie Mitbestimmung oder die Besuche interessierter Väter oder Mütter in der Kindergruppe sind uns besonders wichtig. Zufriedene Eltern sind die beste Grundlage für ein positives Bild des Kindergartens nach Innen und Außen.

Konkrete Maßnahmen unserer Öffnung nach außen sind für uns

- Artikel im Gemeindebrief
- Elterninformationen und Aushänge
- Einbindung des Kindergartens in Feste und Gottesdienste
- Kooperation mit den Grundschulen
- Termine und Nachrichten im Schaukasten der Gemeinde
- Kindersachen- Flohmärkte zu unterstützen
- Mitwirkung bei Stadtteilsten
- Veröffentlichung der Konzeption
- Sprechende Wände - Fotodokumentationen

9. Visionen

Als wir uns gemeinschaftlich mit dieser Darstellung beschäftigten, wurde uns manches verstärkt bewusst. Uns war die Arbeit an den Inhalten unserer pädagogischen Absichten sehr wichtig geworden. Wir entdeckten übereinstimmende Gedanken und Interessen, die wir in der Arbeit mit den Kindern sicher weiter entwickeln werden.

Der Aufgabe, diese Konzeption umzusetzen, stellen wir uns also gerne. In unserem Blickfeld wird dabei immer das Wohl der uns anvertrauten Kinder bleiben. Wir wünschen uns dabei Träger, Eltern und Kollegen, die uns mit allen ihren Fähigkeiten unterstützen.

Mit jedem neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterin wird sich dieser Entwurf ebenfalls erneuern. Erkennen und integrieren, was sich im Wandel der Gesellschaft an wichtigem Neuem im Bereich Elementarpädagogik aufzeigt, hat für uns große Bedeutung. Aber auch unsere eigenen Visionen, wie beispielsweise die gute Umsetzung unserer Schwerpunkte, möchten wir nicht aus den Augen verlieren.

Durch das Team, das mit dieser Konzeption arbeitet, wird ein abwechslungsreicher Prozess erhalten bleiben.

Durch die Kinder werden unsere Pläne lebendig.

10. Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: **Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung**. Cornelsen Verlag, Berlin, 6. Auflage 2013.

Dunkl, Hans-Jürgen; Eirich, Dr. Hans: Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (AVBayKiBiG). Gemeinde- und Grundschulverlag Bavaria, 3.Auflage 2013.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: **Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit**.2012.

Leclaire, Christiane; Stegmann, Gabriele: Checkliste & Arbeitshilfe zur IST-Stand Erhebung – Konzeptionsweiterentwicklung. Fachberaterinnen Ev. Kita-Verband Bayern e.V., 2. Auflage 10/2014.

Impressum

Herausgeber:

Evang.-luth. Immanuel-Nazareth-Kirchengemeinde München

Allensteinerstr. 7

81929 München

Pfarrer Markus Rhinow

Nazareth-Kindergarten

Barbarossastr.3

(Postadresse Hörselbergstr.1)

81677 München

Leitung Petra Edenharder

Die Konzeption steht unter: <http://immanuel-nazareth-kirche.mws3.de/node/136> zum Download bereit.

Mitwirkende an der Neuauflage: Team des Nazareth-Kindergartens

München im Februar 2016

Konzeptionelle Weiterentwicklung wird aktuell weitergeführt.